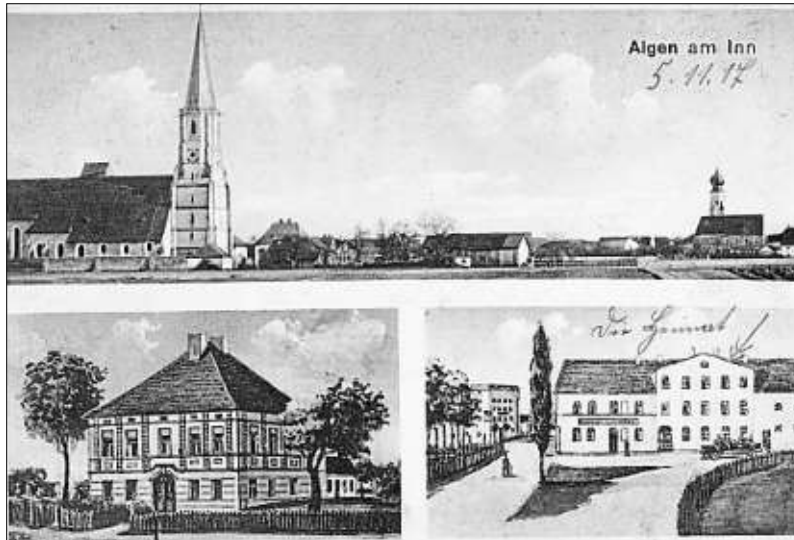


Aigener Wirtshaustradition stirbt aus

Einst das Dorf der Brauer und Wirte – Heute gibt es nur noch einen Gasthof

Aigen am Inn. Der „Fischerbräu“ hat zugesperrt: Am vergangenen Sonntag, 5. März, hat dieses Wirtshaus in Aigen seine über 350-jährige Brau- und Wirtshaus-tradition beendet. Viele rätseln, wie es mit dem Traditionswirtshaus weitergehen wird. Mit nur noch einem Wirtshaus wird es eng bei Versammlungen, Geburtstagsfeiern, Taufen, Kommunion oder Leichentrunke. Bis Brigitte Glaser nach einem Unfall voraussichtlich im April wieder ihr Wirtshaus aufmachen kann, steht Aigen wohl erstmals in seiner Geschichte ohne Wirtshaus da.

Über 30 Jahre hat zuletzt Helga Auer, geborene Prüller, nach dem frühen Tod ihre Mutter 1992 mit viel Herzblut den elterlichen Betrieb, den „Fischerbräu“ umgebaut und weitergeführt. Sie sah nun die Zeit zum Aufhören gekommen, auch wenn dies viele treue Gäste sehr bedauern mögen. Damit verliert der Ort ein weiteres wertvolles Stück seiner tausend-jährigen Dorfkultur. Der Stammtisch der Rußigen, die Krieger- und Soldatenkameradschaft, der Kleintierzuchtverein Pocking, die vielen Radler und Kurgäste, die gerne in Aigen Halt machten, müssen sich leider eine neue Heimat suchen.



Seit Jahrhunderten prägte der Fischerbräu, wenn man von Irching herkommt, das Ortsbild. – Fotos: Diet



Der Fischerbräu heute: Seit vergangenen Sonntag ist das Gasthaus zu-

Aigen war bis ins 20. Jahrhundert hinein ein Dorf der Bierbrauer und Gastwirte, die allesamt zusätzlich noch eine Landwirtschaft betrieben. Dass sich gerade in Aigen so viele Wirte und Brauer halten konnten, hängt sicherlich mit der Leonhardiwallfahrt zusammen, die Menschen aus einem weiten Umkreis nach Aigen führte. Um 1910 stellte als letzte Brauerei der „Fischerbräu“ seinen Betrieb ein.

Bis zu vier Brauer hatten einst in Aigen ihr Auskommen. Dazu zählten seit dem 17. Jahrhundert nachweisbar der Grahamer- und Neuhuberbräu, das heutige Gasthaus Glaser und gleich daneben der Reisinger- und spätere Fischerbräu. Auch im Zehentstadel,

mit der bis 1450 zurückreichenden Hoftaferne, die erst jüngst nach dem überraschenden Tod von Leonhard Brauneis ihre Pforten schließen musste, betrieb einst der Hofwirt eine Brauerei. Eine weitere Brauerei richtete der Bierbrauer und Ökonom Andre Rührmeier um 1850 auf dem „Failkasenhof“ zusammen mit der Gaststätte zur „Drahtseilfähre“ ein.

Bis in die 1970er Jahre hinein standen den Aigenern und den Kurgästen am Ort sieben Gasthäuser zur Verfügung, dazu drei in Irching und ein weiteres in Hart. Auch Aufhausen hatte in früheren Jahren ein Wirtshaus zu verzeichnen. Viele der Wirte hatten Frem-

denzimmer für die Leonhardiwallfahrer sowie große Tanzsäle.

Vorläufer des Fischerbräus ist seit dem 17. Jahrhundert der Reisingerbräu, unter dessen Namen der Fischerbräu bis 1850 lief. Der Reisingerbräu gehörte mit dem Hofwirt (Brauneis), dem Mühlbergerbäck (Fischer) und dem Feilkas (Schmidlehner) zu den acht größten Höfen in Aigen. 1680 tritt in den Akten des Pfarrarchivs (heute im Diözesanarchiv) erstmals ein Paul Reisinger in Erscheinung. Wir erfahren über ihn im Zusammenhang mit Darlehen von der Leonhardikirche, dass es 1677 Gut und Bräuhaus um 2200 Reichstaler kaufte und neu aufzimmerte.

Die Familie Mayr führte bis 1756 den Reisingerbräu weiter. In diesem Jahr heiratete die Bräutochter Adolphina Margarethe Mayr den Poighamer Wirtssohn und angehenden Bräuer Johann Michael Fischer, der beim Reisingerbräu als Brauknecht gearbeitet hatte. Im Kataster von 1845 gibt der Bräu Michael Fischer unter seinen Besitzungen das „Kuglmaierhaus“, das ehemalige Schlachtmeisterhaus, gleich neben dem Schloss an mit Wohnhaus, Schuppen, Keller, Sommerhaus, Fassschuppen und Kegelbahn. Dazu kommt der 1/2 Reisingerbräu mit radizierter Brauerei, Brandweinbrennerei und Wirtstaferne. Der Bräuhaus umfasste das Wohnhaus mit Keller, Bräuhaus mit Brunnen, Stadl mit Schafstall, Kuh- und Schweinstall, Remisen und die Malzmühle, für das Mälzen der Gerste. Unter den 150 Tagwerk Grund ist auch der Hopfgarten mit vier Tagwerk genannt. Um 1910 wurde der Brauereibetrieb in Aigen dann eingestellt.

Als 1939 mit Anna Fischer, geborene Lachhammer, aus der Voglmühle bei Vornbach, das seit 1756 in Aigen bestehende Geschlecht „Fischer“ ausstirbt, wird der „Fischerbräu“ aufgeteilt. 1993 werden aus dem bekannten Lachammersaal Wohnungen. Gleichzeitig erfahren Wirtsstube und Nebenzimmer ihre heutige Gestaltung. – di



Franz Fischer (1878-1933), hier sein Bild auf dem Grabstein beim Kircheneingang, der letzte „Fischerbräu“, nennt sich nicht mehr Bierbräu, sondern nur noch Gastwirt und Realitätenbesitzer.